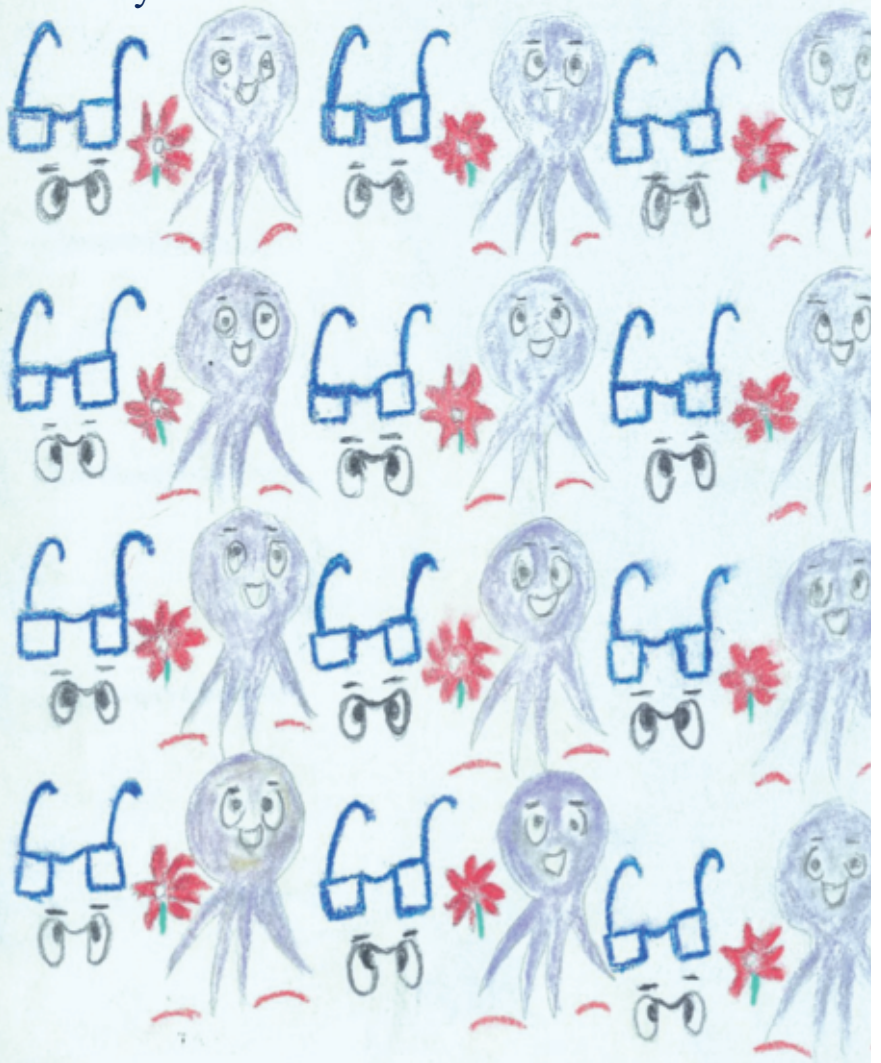


Mia Nayt



Auf dem Weg ins Meer

© 2024 Mia Nayt

Umschlagillustration: Mia Nayt

Illustration: Mia Nayt

Lektorin: Elisabeth Platzer Prettenhofer

Umschlaggestaltung: Buchschmiede

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Groöbebersdorf

Österreich

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN:

Softcover: 978-3-99181-011-7

Hardcover: 978-3-99165-988-4

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Diese Geschichte ist für meine Neffen und Nichten, die meine Geschichten lieben, und für meine Freunde, besonders Elisabeth, für ihr Lektorat und wertvolles Feedback, sowie Edith Freitag, Rosemarie und Anna die mich ermutigt und unterstützt haben, an mich geglaubt und mir die Kraft gegeben haben, diese Geschichte mit der Welt zu teilen. Euch gilt mein besonderer Dank.

Auf dem Weg ins Meer

Eines stillen abends an einem sandigen Strand begann der Boden plötzlich zu wackeln. Der Sand bewegte sich—oh! Schildkröteneier schlüpften. Winzige Schildkrötenköpfchen tauchten, eins nach dem anderen, aus den Nestern auf, die ihre Mütter vorsichtig im Sand versteckt hatten.

Einige Schildkröten sahen das Leuchten des Mondes und krochen instinktiv auf den Ozean zu. Doch andere waren von den hellen Lichtern der Stadt verwirrt und standen kurz davor, ein unerwartetes Abenteuer zu beginnen.

Pipa und ihr kleiner Bruder Bibi watschelten nebeneinanderher, gefolgt von einer Gruppe Babyschildkröten, die alle mit ihren kleinen Flossen tapfer hinterherwackelten. Sie liefen und liefen, aber irgendwie schien das Meer nicht näher zu kommen.

Sie ahnten nicht, dass die hellen Lichter der Stadt sie verwirrt hatten. Statt dem Mond zu folgen, liefen sie in die falsche Richtung!



„Oooh, meine Flossen tun weh! Wie weit ist es noch?“ fragte Pipa, die sich sehr müde fühlte.

„Hab Geduld,“ antwortete Bibi sanft. „Wir sind bald zu Hause.“

„Ist es schon Tag?“ fragte eine Schildkröte hinter ihnen

„Nein,“ sagte Bibi. „Ich glaube, es ist immer noch mitten in der Nacht. Die Sonne ist längst untergegangen. Das Licht kommt von da drüben, es ist so hell, das ist bestimmt der Mond wir sind sicher bald da“

„Oh nein,“ seufzte Pipa. „Unsere Mama macht sich bestimmt schreckliche Sorgen. Sie fragt sich sicher, wo wir sind.“

Die kleinen Schildkröten schauten sich um und hofften, dass sie bald den Weg zurück zum Meer finden würden, wo sie hingehörten. Da begann eine der Schildkröten leise zu singen: „Ich lief und lief, suchte nach dir, suchte nach dem Zuhause, wo ich hingehör.“ Bald stimmten die anderen mit ein und summten, während sie ihre Reise fortsetzten.

Im Ozean schwamm Mama-Schildkröte Wellby aufgeregt hin und her, während sie nach ihren Babys suchte. In ihrem Herzen war Sorge, die sie kaum verstecken konnte. Um sie

herum begrüßten andere Schildkröten-Mütter freudig ihre kleinen Babys. Einige der Kleinen wackelten vor Aufregung hin und her, während andere sich fest an ihre Mütter kuschelten. Ein paar dieser Mütter waren Wellbys Freundinnen.

„Wellby, wo sind deine Babys?“ fragte eine von ihnen freundlich.

„Ich warte noch auf sie,“ antwortete Wellby und versuchte, ein kleines Lächeln hervorzubringen.

„Mach dir keine Sorgen,“ sagte eine andere Mutter-Schildkröte sanft. „Sie sind bestimmt schon auf dem Weg!“

„Ja, vielleicht lassen sie sich einfach nur ein bisschen Zeit,“ erwiderte Wellby und versuchte, normal zu klingen, obwohl sie tief in ihrem Inneren immer besorgter wurde. Es war nicht das erste Mal, dass ein paar Babys den Weg nicht fanden.

Die liebevollen Worte ihrer Freundinnen gaben ihr etwas Trost, aber die Unruhe blieb. Wo konnten ihre Kleinen nur sein? Sie hoffte von ganzem Herzen, dass sie in Sicherheit waren.

In der Zwischenzeit hatten Pipa und Bibi den Strand verlassen und watschelten mit ihren kleinen Flossen auf die

leuchtenden Lichter der Stadt zu. Schon bald standen sie auf einer breiten Straße, umgeben von riesigen, metallenen Monstern, die mit hellen Lichtern durch die Nacht rasten.

„Bibi, schau mal! Monster mit großen, feurigen Augen!“ keuchte Pipa erschrocken.

„Ach Quatsch, das sind keine Monster,“ sagte Bibi mutig mit einem Grinsen. „Das nennt man Autos. Die brauchen Lichter, um nachts sehen zu können.“

„Oh... aber was machen wir jetzt?“

„Wir müssen einfach weitergehen. Der Ozean kann nicht weit sein, einfach das Licht folgen“ sagte Bibi entschlossen.

Auf der anderen Seite der Straße waren Lichter in verschiedenen Farben zu sehen. Die kleinen Schildkröten waren sicher, dass es der Mond sein musste, und versuchten, die Straße zu überqueren.

Pipa wagte als Erste einen Schritt nach vorne, doch plötzlich kam ein Auto mit hoher Geschwindigkeit auf sie zu. Vor Schreck blieb sie stehen und kniff die Augen zusammen. Gerade noch rechtzeitig stoppte das Auto, und ein riesiges Wesen stieg aus, schnippte seine Zigarette auf den Boden und zertrat sie mit seinem schweren Schuh. Pipa hielt den Atem an, als sein Bein nah an ihr vorbeistreifte.

„Oh, Bibi, ich habe solche Angst!“ flüsterte sie.

„Ganz ruhig, Pipa,“ sagte Bibi sanft und stupste sie vorsichtig an. „Wir sind schon so weit gekommen. Wir finden unseren Weg nach Hause, ich verspreche es.“

Müde, aber ein wenig mutiger mit Bibi an ihrer Seite, holte Pipa tief Luft, und sie setzten ihren Weg, Stück für Stück, weiter fort.

Nach mehreren Versuchen schafften Pipa und Bibi es endlich über die Straße und fanden sich auf der anderen Seite in einem weichen, grünen Feld wieder. Das fühlte sich viel besser unter ihren kleinen Flossen an als die harte Straße. Doch die anderen Schildkröten hatten sie aus den Augen verloren. Sie warteten eine Weile, aber niemand schien ihnen zu folgen.

„Pipa, ich habe keine Ahnung, wo die anderen sind. Sollen wir zurückgehen und nach ihnen schauen?“ fragte Bibi.

„Vielleicht sind sie schon über die Straße, und wir haben es nicht gesehen, weil wir so auf die Autos und ihre verschiedenen Formen geachtet haben. Ich glaube, wir sollten weitergehen, vielleicht sind sie vor uns,“ antwortete Pipa.

Sie liefen hinter ein paar Büschen entlang, und plötzlich sahen sie, einen großen, bunt beleuchteten Platz, mit Lichtern in allen Farben, die in den Himmel strahlten.